

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 119. Sonntag, den 29. April 1821.

Frühlingsblume auf Müllers Denkmal.

(G i n g e s a n d t.)

Der verewigte Müller hat ein sehr lebendes Denkmal erhalten. Mit jedem Frühlinge steht er in der schönen Pflanzung um Leipzig wieder auf; der wachsende Baum, und jede im lieblichen Labyrinth sprossende Blüthe erinnert an ihn zurück. Wäre er stolz gewesen, wie er es, dem allgemeinen Glauben zufolge, nicht war; so hätte er sich kein besseres Immergrün eines bleibenden Ruhmes erziehen können, als diesen Garten von Leipzig, welcher Stadt und Vorstadt so freundlich und lieblich theilt, und zwischen beiden das Band eines so einladenden Lustgewindes in Form eines Kranzes zieht, der der Kranz des so verdienten Mannes; so wie der der Stadt geworden ist, und es jährlich noch mehr zu werden verspricht. Auch hat der verherende Krieg die schönen Pflanzungen mit Schonung behandelt, und die Bürgerschaft ihrer Anmuth nichts benommen; vielleicht weil es der still liebenden Vorsehung gefiel, im Umkreise eines lieblichen Gartens die Söhne der Völker begraben und ihre Opfergebeine tröstend umgrünen und umblühen zu lassen, damit diejenigen, welche in diesen Blüthengängen wandeln, nie der armen für sie hingegebenen Brü-

der aus allen Welttheilen vergessen, sondern Jeder eine Blume oder einen Zweig auf das große Leipziger Weltgrab theilnehmend und dankend werfen soll. Ihnen so wie den Lebenden zu Liebe mußte sich früh schon die thätige Hand finden, die das natürlich grünende, in den sanften Pleißenufern liegende Leipzig mit doppelten Grün umzog und in üppigen Blüthenduft hüllte, der über der lebenden, regsamen Stadt, so wie weit und breit umher über den Opfergräbern verwehen sollte, und welchen zu athmen und seinen Lebenshauch damit zu verbinden, auch der Oberfeldherr wünschte, weiter sich aufwachend, um ein Nachapfer derer zu werden, die unter seinen Fahnen in diesen Fluren gefallen waren.

Wer die ehemaligen Sümpfe gekannt hat, welche Leipzig umzogen, der weiß die wohlthätige Umwandlung der Gegend doppelt zu schätzen; er kann den seit jener Zeit emporgewachsenen Baum mit höherer Lust betrachten und mit Wahrheit sagen: Müller ist ein natur- und kunstfönniger Mann so wie ein Bürgerfreund gewesen. Er wird aber auch über dessen Verdienste die treuen Nachhände nicht vergessen, welche das begonnene Werk nicht nur so glücklich zu erhalten und zu vervollkommen, sondern auch dem Begründer desselben ein gerechtes